

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Zahlr. 1899.
Preis vierteljährlich,
hier mit Frachtkosten
90 J., im Bezirk 1. A.,
außerhalb d. Bezirks
1 A. 20 J.
Reisabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Inspection & Gehalt
f. d. einpaltige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
8 J., bei mehrmalig.
je 6 J.

Gratisbeilagen:
Das Blaubeurer- und
Schwab. Landwiel.

N. 49.

Nagold, Montag den 27. März

1899.

Amtliches.

Bekanntmachung

Der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft und des R. Statistischen Landesamts, betr. die Aufstellung und Verbreitung von Witterungsansichten.

Von der meteorologischen Zentralstation wird täglich 1) auf Grund der ihr bis 10^{1/2} Uhr vormittags von inländischen und ausländischen Beobachtungsstationen eingehenden telegraphischen Meldungen über die Witterung um 8 Uhr morgens desselben Tags die mutmaßliche Witterung des folgenden Tages abgeleitet.

Mit höherer Ermächtigung werden diese Witterungsansichten im Sommer 1899 für die 4 Monate Juni bis Sept. auf die Kosten der Zentralstelle für die Landwirtschaft je gegen 11 Uhr vormittags nach Hohenheim, sowie an diejenigen landwirtschaftl. Bezirksvereine, welche die Zusendung wünschen und für den öffentlichen Anschlag der Vorherigen an geeigneter Stelle Vorkehrung getroffen, sowie eine Kontrolle der Vorherigen eingerichtet haben, telegraphisch befördert werden.

Diese täglichen Witterungsansichten können auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen unmittelbar gegen eine vom Empfänger zu bezahlende ermäßigte Gebühr direkt bezogen werden, in welcher Beziehung das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsangelegenheiten, folgendes festgesetzt hat:

Die Witterungsansichten werden wie dringende Privat-Telegramme behandelt und haben daher den Vorrang vor anderen Privat-Telegrammen; sie können im Monats-Abonnement und im vierteljährlichen Abonnement bezogen werden mit der Maßgabe, daß, wenn die einzelnen täglichen Witterungsansichten (einschließlich der Adresse) nicht mehr als 8 Worte enthalten, die feste Voraus zu bezahlende Abonnementgebühr beträgt:

für 1 Monat 10 A.,
für 1 Vierteljahr 24 A.,
für jeden weiteren Monat 8 A. mehr.

Für jedes weitere Wort, welches die einzelnen Witterungsansichten über 8 haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 Pf. nachzubehalten. Nach den bei der meteorologischen Zentralstation getroffenen Anordnungen wird übrigens dieser Fall nur selten eintreten.

Gefuche um telegraphische Beförderung der täglichen Witterungsansichten gegen ermäßigte Abonnementgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der R. Generaldirektion der Posten und Telegraphen anzubringen.

2) Außerdem wird von der meteorologischen Zentralstation zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags unter Benützung der bis dahin weiter eingegangenen Nachrichten eine zweite Witterungsübersicht mit Wetterkarte und Wettervorhersage veröffentlicht und in Stuttgart — wie bisher — an verschiedenen Stellen angeschlagen.

Diese Wetterkarte kann im Postabonnement bezogen, sowie auf der Kartei des Statistischen Landesamts Zimmer Nr. 4 täglich von 4^{1/2} Uhr abends ab in Empfang genommen werden.

Der Abonnementpreis beträgt beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld)

vierteljährlich 3 A. 35 Pf.,
monatlich 1 A. 15 Pf.,

wenn die Wetterkarte abgeholt wird:

vierteljährlich 3 A.,
monatlich 1 A.

In letzterem Fall ist die Bestellung an das Sekretariat des R. Statistischen Landesamts zu richten.

Stuttgart, den 11. März 1899.

R. Zentralstelle
für die Landwirtschaft:
s. D. w. R. Statistisches
Landesamt:
Jeller.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis.

Gemäß Art. 25 Abs. 2 des Gesetzes vom 4. März 1888 (Reg.-Bl. S. 89) wird hiermit bekannt gemacht, daß durch Beschluß des Genossenschaftsraths von heute der Beitragsfuß für das Jahr 1898 auf 16,8 J. für 10 A. Steuerkapital festgesetzt wurde.

Reutlingen, den 24. März 1899.

Der Vorsitzende des Vorstands:
Der Regierungsrat Stamer.

Den Schultheißenämtern

ist mit letzter Post je ein Abdruck des Dienstvertrags der Amtskorporation mit dem Oberamtswegmeister und des Statuts über die Korporationsstrafen-Unterhaltung zugegangen. Der Abdruck ist in der Gemeindebibliothek sorgfältig aufzubewahren u. im Inneamt der Gemeinde einzutragen.

Nagold, den 24. März 1899.

R. Oberamt, Ritter.

Die Herren Verwaltungskassare wollen sofort hierer anzeigen, ob die Tagbücher, Kopiate und Rechnungsbücher pro 1. April 1899/1900 für ihre Gemeinden angelegt und den Rechnern übergeben worden sind.

Nagold, den 24. März 1899.

R. Oberamt, Ritter.

Die Gemeindebehörden

wollen Gesuche um Beiträge für den Ankauf von Original-Simmmentaler-Farren seitens der Amtskorporation bezüglich der von den Gemeinden im Etatsjahr 1898/1899 erkauften Farren unter Anschluß der betreffenden Rechnung und des Zulassungsscheins spätestens bis 10. April d. J. anher vorlegen.

Nagold, den 24. März 1899.

R. Oberamt, Ritter.

Bekanntmachung.

Durch den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 25. d. Mts. Nr. 4091 ist der Beschluß der bürgerl. Kollegien der Stadtgemeinde Nagold betr. die weitere Erhebung eines Zuschlags zur Hundesteuer — Betrag des Zuschlags 4 A., ausgenommen von dem Zuschlag sind Hunde, welche zum Füttern von Schafen verwendet werden — vom 1. April d. J. ab mit Gültigkeitdauer bis 31. März 1905 genehmigt worden.

Nagold, den 27. März 1899.

R. Oberamt, Ritter.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 25. d. Mts. Nr. 4091 ist der Beschluß der bürgerl. Kollegien der Stadtgemeinde Wilsberg betr. die weitere Erhebung des Zuschlags zur Zeit genehmigten Zuschlags zu der Realischen Liegenheitsabgabe im Betrag von 50 J. vom 1. April d. J. ab mit Wirkung bis 31. März 1904 genehmigt worden.

Nagold, den 27. März 1899.

R. Oberamt, Ritter.

Bekanntmachung.

In Egenhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Nagold, 26. März 1899.

R. Oberamt, Schüller, Amtmann.

Am 24. März ist von der Evangelischen Ober-Schulbehörde die 2. Schulstelle in Matten, Bez. Pfalzgrafenweiler, dem Unterlehrer Karl Winter in Wollersingen, die Schulstelle in Leßburg, Bez. Freudenstadt, dem Schullehrer Götz in Kleinsofenheim, Bez. Kirch (Wülzingen a. G.), übertragen worden.

Befördert: Der Postassistent Häupler in Sölingen zum Postsekretär in Calw.

Verstorben: Friedrich Schable, 76 J. a., Ueberberg. — Friederich Hartmann, 80 J. a., Spielberg. — Elise Buchner, Stuttgart. — Anton Dettel, Stuttgart. — Paul Wittbrecht, Württemberg. — Johanna Gahn, geb. Bärle, 76 J. a., Stuttgart.

Parlamentarische Oestern.

Der deutsche Reichstag ist nunmehr nach endgültiger Annahme des Stats in seine Osterferien gegangen, womit die parlamentarische Erörterung der Reichsangelegenheiten auf drei Wochen ruht. Ihr charakteristisches Gepräge erhält die bisherige Thätigkeit des im Juni 1898 neugewählten und ausgang Nov. zusammengetretenen Parlaments durch die Entscheidung in der Militärfrage, durch die nach einer nur kurzen, aber höchst lebhaft ausgehenden Krise erfolgte Annahme der neuen Heeresreformvorlage gemäß den von den verbandelten Regierungen noch in zwölfter Stunde gutgeheißenen Commissionsbeschlüssen. Gewissen Leuten mag es wider den Strich gegangen sein, daß mit der Verständigung zwischen Regierung und Volkvertretung in Sachen der ehemaligen Heeresverfärfung eine sonst höchst wahrscheinlich eingetretene Reichstagsauflösung vermieden und demnach einem unter allen Umständen belagerten innerpolitischen Conflict vorgebeugt worden ist. Aber im Interesse der Stärkung unserer nationalen Wehrkraft wie des deutschen Ansehens nach außen und einer ruhigen Fortentwicklung der inneren politischen Verhältnisse Deutschlands kann man nur Genugthuung darüber empfinden, daß die Militärvorlage schließlich doch noch unter Dach und Fach gekommen ist. Mit etwaigen Neuwahlen wäre kaum ein in der Militärfrage gefähigter Reichstag zu Stande gekommen, mindestens hätten die Aufregungen eines nach noch nicht Jahresfrist vorzunehmenden neuen allgemeinen Wahlkampfes in Deutschland den Einsatz — 7000 Mann mehr oder weniger Soldaten und 2^{1/2} Mill. Mark jährlich mehr oder weniger militärische Ausgaben — wahrlich nicht aufgewogen, und

Das neue Handwerkergefeß vom 26. Juli 1897.*)

Das neue Handwerkergefeß ist ein vorläufiger Abschluß eines langjährigen Kampfes des deutschen Handwerkerstandes um bessere Existenzbedingungen; es kann daher nur richtig verstanden werden, wenn man sich den geschichtlichen Gang, der zu diesem Abschluß geführt hat, vergegenwärtigt. Die mächtige Bewegung und fortwährende Särung, in welcher sich der deutsche Handwerkerstand schon das ganze 19. Jahrhundert über befindet, läßt sich nur dadurch erklären, daß der Stand im Großen und Ganzen in der That schwer um seine Existenz zu kämpfen hat, daß viele seiner in früheren Zeiten kräftigsten Zweige drach gelegt und untergegangen oder doch mit dem Untergange bedroht sind und daß die geistige und technische Ausbildung, welche die einzelnen Handwerker für den Kampf ums Dasein früher erhalten haben, vielfach, ja meistens unzulänglich ist. Um das Unglück voll zu machen, kam noch dazu, daß die Bande, welche die Genossen desselben Faches unter sich und die verschiedenen Gewerke untereinander zusammengehalten hatten, gerade zu einer Zeit sich gelockert hatten und schließlich ganz gelöst worden waren, als den Handwerkern ein fester Zusammenschluß und ein gemeinschaftlicher energischer Kampf für die Interessen ihres Standes am allernotwendigsten gewesen

*) Nach dem am 6. März im deutsch-konservativen Verein in Stuttgart gehaltenen Vortrag des Rechtsanwalts Kraul. — Auf Ersuchen der Ortsgruppe Nagold des Handwerker-Vereins aufgenommen. (D. Red.)

wären. In den Zeiten des beginnenden wirtschaftlichen Aufschwungs in Deutschland hätten eine gute Organisation, Bildung von Fachschulen, bessere Ausbildung der Lehrlinge, Bildung von Verkaufsgenossenschaften u. s. f. viel fürs Handwerk thun können.

In den schlümmen Zeiten des 17. und 18. Jahrhunderts war der innere Gehalt der Zünfte, der ehrenhafte selbstbewusste Sinn der Zunftgenossen immer mehr dahingefchwunden und hatte einer leeren Formenreiterei Platz gemacht, welche von den angefessenen Meistern fast ausschließlich dazu benützt wurde, jede selbständige Regelung der Zunftgenossen zu ersticken und namentlich alle unbequeme Konkurrenz sich zum Halbe zu schaffen. Daß bei dieser Ausartung des Zunftwesens, wo nicht mehr die gute Bedienung der Konsumenten und die Hebung des ganzen Standes der Produzenten der Stolz der Zunftgenossen war, sondern Brotneid und Ausbeutung des Publikums bei geringen eigenen Leistungen Trumpf war, keine genügende Widerstandskraft gegen den lockenden Ruf nach Gewerbefreiheit weber beim konsumierenden Publikum noch bei den Handwerkern selbst vorhanden war, ist leicht erklärlich.

So kam es, daß die von der französischen Nachbarnation anfangs dieses Jahrhunderts nach Deutschland verpflanzten freiheitlichen Anschauungen auch im deutschen Handwerk rasch Boden fanden und mit dem alten Zunftwesen rasch aufträumten. In den Teilen Deutschlands, über welche Napoleon thatsächlich herrschte, wurde die französische Gewerbefreiheit vollständig eingeführt, es wurden die altherwürdigen Zünfte, welche Jahrhunderte lang als öffentlich-rechtliche Organe der

Selbstverwaltung des Gewerbetreibens mit gewissen obrigkeitlichen Befugnissen die Gewerbepolizei ausgeübt hatten, aller ihrer staatlichen Rechte entkleidet und nur noch als private Vereinigungen gebildet. Mit den Zünften wurden auch die alten Zwangs-Bannmeilen- und Verbletungsrechte nach und nach aufgehoben, ebenso die Unterschiede zwischen Stadt und Land. Dem Vorgang des unter französischem Druck stehenden Teiles von Deutschland schlossen sich auch die größeren deutschen Staaten, wie Preußen, Bayern, Württemberg mit Konzessionen an die Gewerbefreiheit an.

Aber merkwürdig — der Segen und Aufschwung, welchen die Anhänger des freien Spiels aller Kräfte von der Gewerbefreiheit auch für das Handwerk erhofft hatten, blieb aus; dagegen erhoben sich alsbald die Klagen über Verschlechterung des Handwerks, über das Eindringen von minderwertigen, moralisch anrüchigen und technisch unangebildeten Elementen in den ehrbaren Stand, insbesondere aber verkommenen von da an die Klagen über schlechte Ausbildung und schlechte Behandlung der Lehrlinge nie mehr. So ist es erklärlich, daß bald nach der Abschüttelung der französischen Fremdherrschaft manche deutschen Staaten teilweise zum Zunftwesen wieder zurückkehrten. Interessant ist besonders die Eingabe des Berliner Magistrats vom Jahre 1832; der Magistrat forderte damals zur Hebung des Lehrlingswesens:

1. Daß allen Lehrlingsverhältnissen ein schriftlicher, mit amtlicher Bestätigung versehenen Vertrag zu Grunde liegt; 2. daß eine Ermittlung voranzugehen habe, ob der Lehrherr ein unbescholtener Mann und sein Gewerbe selbständig be-

schließlich wäre doch überall Versäumnung und Verbitterung zurückgeblieben. So jedoch hat die in der Militärfrage erzielte Verständigung zwischen Regierung und Reichstag nicht nur das Zustandekommen des wichtigen Verordnungs-Gesetzes ermöglicht, sondern auch die ruhige Fortsetzung der Reichstagsession gesichert, und leichten Herzens konnten darum die Reichsboten nun ihre Osterferien antreten.

Frägt man indes nach den positiven Leistungen des neuen Parlaments in der Zeit von seinem Zusammentritt bis zum Beginn der österlichen Ruhepause, so ergibt sich freilich, daß das Haus da gerade nicht sehr viel vor sich gebracht hat. Von Vorlagen sind in dieser fast viermonatigen Frist neben dem Militärgesetz nur der Etat und der Gesetzentwurf über die Einrichtung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht zur endgiltigen Verabschiedung gelangt, was die Arbeitskraft des jetzigen Reichstages gerade nicht in allzulänglichem Maße erschöpfen läßt. Allerdings, Mäßigkeit kann man ihm auch gewiß nicht vorwerfen, Sitzungen von fünfständiger Dauer waren häufig zu verzeichnen, aber sie litten meist unter dem schlechten Besuch seitens der Reichsboten, was wiederum die gefährdeten „Dauerredner“ des Hauses geblüht anzusehen; wurde doch der Schluß der Debatte nur selten beantragt, weil alsdann immer die Gefahr nahe lag, eine Auszählung des Hauses herbeizuführen und hierdurch dessen vermittelnde Vermittlungsfähigkeit feststellen zu müssen. Auf solche Weise hat sich namentlich die zweite Lesung des Etats immer wieder von einer Woche in die andere hingezogen, weil sich eben die Redner in besonders breiter Art ergingen, wogegen auch die wiederholten Mahnungen des Präsidenten Grafen Ballestrem, die Sache doch kürzer zu fassen, nichts nützten. Von sonstigen gesetzgeberischen Beratungsakten wurden bis zum Eintritt der Osterpause in erster Lesung erledigt die Vorlage über Abänderung des Reichsbankgesetzes und über die Umgestaltung des Invalidentätversicherungsgesetzes, der Entwurf eines Hypothekentankgesetzes, sowie die Novellen zum Strafgesetz (sogenannte 1. Heine) und zur Straf- und Zivilprozessordnung (Erziehung des Verlehrs durch den Nachbarn, Bestrafung falscher unbedingter Aufträge), daneben wurde der Reichstag durch verschiedene Interpellationen und Initiativanträge in Anspruch genommen, in ersterer Beziehung ist die Interpellation Wangerheim in Betreff der Leutenot, in letzterer Hinsicht der schließlich mit bedeutender Mehrheit angenommene Centrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes zu erwähnen.

Jedenfalls findet der Reichstag auch in dem nächstfolgenden Sessionabschnitt noch reichliches Arbeitsmaterial vor, denn es gilt alsdann vor Allem, die genannten in erster Lesung durchgenommenen Vorlagen in der Spezialberatung zu erörtern. Außerdem hat er aber bislang einige ihm unterbreitete Gesetzentwürfe überhaupt noch nicht in Angriff genommen, nämlich die Novelle zum Postgesetz, den Gesetzentwurf über die Regelung der Fernsprechanlagen, die Vorlage wegen Einführung der obligatorischen Schlachtvieh- und Fleischbeschau und die Novelle zur Gewerbeordnung. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß ihnen während der Osterpause oder nach derselben noch ganz neue Vorlagen zugehen, wie z. B. der dem Vernehmen nach bereits fertiggestellte Entwurf eines Gesetzes über die Regelung des Patentwesens, ganz zu schweigen davon, daß dem Reichstage möglicher Weise auch die schon so lange angekündigte wichtige sozialpolitische Vorlage über den Schutz Arbeiterwilliger unterbreitet wird. Unter solchen Umständen kann sich die Reichstagsession leicht noch über Pfingsten hinaus ausdehnen, falls man nicht wieder zu dem Auktionsmittel greift, sie zuletzt nicht formell zu schließen, sondern nur bis zum Spätherbst zu verlagern.

Württembergischer Landtag.

(10. Sitzung. Schluß.)

Beh: Die ausländische Gerste höher zu besteuern, gebe nicht an, da wäre es richtiger, das ausländische Bier nicht bereinzulassen. Sommer: Es sei erfreulich, daß endlich in Württemberg auch die bairischen und bayerischen Bestimmungen eingeführt werden. Die oberländischen Bauern bemühen sich schon längst, eine für Brauer geeignete Gerste zu erzielen. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß auch die Großbrauereien später mehr inländische Gerste laufen werden. Win. v. Jeyer spricht seine Genehmigung über die ein-

treibender Bürger sei; 3. daß der Lehrling eine Prüfung zu bestehen habe, ehe er zum Gesellen gesprochen wird; 4. daß sein Lehrling angenommen werden dürfe, der nicht Fertigkeit im Lesen, Rechnen und Schreiben besitze.

Ferner wurde beantragt, daß der selbständige Gewerbebetrieb nur nach vorüberiger Prüfung und Nachweisung der erforderlichen Geschäftlichkeit und Fertigkeit begonnen werden dürfe.

In dieser Eingabe des Berliner Magistrats sind bereits die wichtigsten Bestimmungen des Handwerkergesetzes von 1897 enthalten. In Württemberg behielt die neue Gewerbeordnung vom Jahre 1826, die 1836 und 1862 revidiert wurde, eine gewisse Gewerbefreiheit bei, aber sie bestimmte, daß für ein zünftiges Gewerbe das Meisterrecht durch eine Prüfung erworben werden mußte (diese Prüfung konnte auch durch amtlich beglaubigte Zeugnisse über eine siebenjährige Lehrlings- und Gesellenzeit ersetzt werden), und machte die Lehrlingsprüfung obligatorisch; dagegen wurden die Vorschriften über die Zahl der Lehrlinge und Gesellen und die Erfordernisse der Warte- und Stanzzeit aufgehoben.

Besonders eindringlich wurden die Klagen des Handwerks um die Mitte des Jahrhunderts; der Ruf nach Organisation wurde immer lauter und allgemeiner. Ein Handwerker- und Gewerbesonntag in Frankfurt am Main 1848 verlangte Zwangsämter und Gewerbetätige, welche, aus den Vertretern der Innungen einer jeden Stadt gewählt, die Arbeitsbefugnisse der Gewerbe untereinander verteilen sollten. Brechen führte 1849 die Zwangsämter und die fakultativen Gewerbetätigen ein. (Fortsetzung folgt.)

stimmige, günstige Aufnahme des Regierungsentwurfs aus, giebt im übrigen eine Reihe statistischer Notizen und begründet die Zweckmäßigkeit des Verbotes der Malzsteuer. In der Abfassung habe man sich im wesentlichen an das bairische Gesetz gehalten. Der Rückgang der mittleren und kleineren Brauereien sei zu bedauern. Schließlich berührt der Minister noch die Kontrollmaßregeln. Bogler tritt für vollständige Steuerfreiheit des zum eigenen Gebrauch hergestellten Bieres (Weißbier) ein. Rath wünscht eine andere Abmilderung. Schrempf: Die Regierung verfolge mit dem Entwurf auch einen sozialen Zweck. Das sei zu begrüßen. Es gebe doch zu denken, wenn in den letzten 18 Jahren 614 Betriebe eingegangen seien. Es sei kein Wunder, wenn die Kleinen den Bergweinstamm gegen die Großbrauereien aufgeben, bei den Mitteln, die in diesem Kampf häufig angewendet werden. Auch das Surtrogatverbot ist zu begrüßen. Was dem Bier hier recht sei, müsse später für den Wein billig sein. Der Staat müsse mehr und mehr den Schutz der Kleinen und Schwachen übernehmen gegen die Großen und Großen. Je mehr das geschehe, desto mehr wird das Volk mit der Regierung einverstanden sein. Redner betont sodann, daß die württembergische Gerste wohl zu Brauwedern verwendet werden könne. Je mehr die Kommission Wert darauf lege, die Kleinen und Schwachen zu schützen, desto wohlthätiger werde das Gesetz wirken. Hinzuginn v. Jeyer erwidert dem Vorredner, daß die Regierung nicht gewillt sei, gegen andere Großbetriebe auf dem Gebiete der Steuer ebenso vorzugehen wie bei der Malzsteuer. Schrempf entgegnet, daß den mittleren und kleineren Betrieben allerdings nicht nur auf dem Gebiete der Steuererhebung allein geholfen werden könne, aber ein Mittel sei das. Es werde sich nach zeigen, daß die Regierung auf diesem Wege noch gerne weitergehen werde. Die Abwehr vom Regierungsentwurf auf seine Ausführungen sei lange nicht mehr so scharf gewesen, wie vor 3 Jahren. Der Entwurf wird an die Kommission verwiesen. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr: Tagesordnung: Verschiedenes.

Tages-Zeitung.

Deutsches Reich.

Regold, 26. März. Gestern verließen unsere Seminaristen 21 Jünger des ältesten Kurzes, nachdem sie in den letzten Tagen die erste Dienstprüfung gemacht und bestanden hatten. Der als Kgl. Prüfungskommissar anwesende Oberkonsistorialrat Frohnmeyer konnte ihnen baldige Anstellung in Aussicht stellen, da ziemlich viele Lehrgeliebtenstellen unbesetzt sind. Am Freitag fand das übliche Schlußkonzert unter Oberlehrer Hegels Leitung statt. Dasselbe wurde eröffnet durch die Ouvertüre aus Händels Messias für Orchester und Orgel (Unterlehrer Häußler). Zu dem Orchesterchor: „Sieh, das ist Gottes Lamm“ von Händel, dem Chor: „Wie durch einen der Tod, so kam durch einen die Auferstehung vom Tod“ aus Händels Messias und in dem geheimnisvollen Karfreitagshauer aus Parsifal für Orgel und Klavier von R. Wagner wurde auf die bevorstehende Passionszeit Bezug genommen. Abwechslung boten einige Männerchöre: „Athenlied“ von Aitenhofer, „Abschied von der Heimat“ von Meyer-Oberleben und „Jung Werner“ von Abrienderger, ferner eine von einem Jüngling des ältesten Kurzes vorgetragene Bachsche Orgelfuge, ein Menuett und Trio für Orchester von Mozart, und ein anmutiges Barcarole für Orchester und Klavier von Tschalkowsky. Das Konzert, das von hier und auswärts stark besucht war, darf als wohl gelungen bezeichnet werden, und legte Zeugnis ab vom ernstlichen Streben der Lehrer und der Jünger.

Regold, 27. März. Im Anschluß an den gestrigen Nachmittags Gottesdienst erfolgte die Ordination des Stadtvikars A. Dörfling in Hattenbach durch H. Dekan Römer. Die Stelle der Jungen hatten die Herren Seminarvikar Dr. Brägel und Stadtpfarrer Höch übernommen. Mit stiller Andacht wohnte die Gemeinde dem weihewollen Akte an.

Teinach, 22. März. Nachdem von hier und aus den umliegenden, auf den Bahnhof Teinach angewiesenen Orten schon seit Jahren um Einrichtung einer Abendverbindung von Stuttgart über Calw nach Regold petitioniert wird, hat es im ganzen Bezirk allgemeine Freude hervorgerufen, als im Staatsanw. Nr. 43 zu lesen war, daß die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen für den kommenden Fahrplan die gewünschte Verbindung dadurch zu schaffen beabsichtige, den Zug 338 (Ankunft Calw 9.22 nachts) nach Regold fortzuführen. Dafür sollte dann der Frühzug 291 (4.22 morg.) Calw—Regold ausfallen. Seitdem ist es nämlich nicht mehr möglich, nach Abgang des Zuges 334 (1.22 nachm.) von Stuttgart auf direktem Wege nach den Stationen Teinach, Thalmlöhe und Wülbberg zu gelangen, außer auf dem Weg über Gutingen mit den Zügen 283/302. Diese Fahrt erfordert aber für den Reisenden einen Mehreinsatz von etwa zwei Stunden und dazu noch eine Fahrpreiserhöhung von 1 M (bis Teinach) gegenüber einer direkten Fahrt Stuttgart—Calw—Teinach. Auf die Station Teinach allein ist ein Bezirk von mehr als 6000 Einwohnern angewiesen; dazu kommen noch die Stationen Thalmlöhe, Wülbberg und Emmingen mit den umliegenden Orten. Das unter den gegebenen Verhältnissen das Bestreben dieser Bevölkerung nach Verbesserung der Bahnverbindung mit Stuttgart nur als billig und gerecht betrachtet werden kann, muß wohl jedermann einsehen. Um so größer war die Enttäuschung, daß das wohlwollende Entgegenkommen der K. Generaldirektion beim Beirath der Verkehrsämter eine Unterstützung nicht gefunden hat, vielmehr der seitherige Zustand beibehalten werden soll. Welche Einwendungen und von wem solche im Beirath gegen die geplante Aenderung vorgebracht wurden ist nicht bekannt geworden. Daß der Wegfall des Frühzuges etwa für Calw auch nur annähernd einen solchen Nachteil bedeuten soll, wie ihn der ganze Bezirk oberhalb Calw seit vielen Jahren durch das Nichtvorhandensein einer direkten Abendverbindung von Stuttgart zu empfinden hat, ist nicht einzusehen. Es ist bekannt, daß Zug 291 mitunter ohne einen Passagier von Calw abfährt, was bei Verlegung desselben im Anschluß an Zug 338 (Calw 9.22 n.) gewiß nicht vorzukommen würde; denn es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß, wenn dieser Zug nach Regold weitergeführt würde, viele Einwohner des Regolder Bezirks den näheren Weg über Calw benützen würden. Der hies.

Bezirk hegt das Vertrauen zur K. Generaldirektion, daß dieselbe in Anbetracht der geschilderten Verhältnisse die Sache noch einmal einer gründlichen Prüfung unterziehen wird. Sollte es aber schon zu spät sein, den Wünschen zu entsprechen, so möge man wenigstens den Zug 338 in Stuttgart so zeitig abfahren lassen, daß derselbe in Calw den Anschluß an Zug 301 (Calw ab 8.22 n.) erreicht. Für die Stationen Kornthal—Weilberstadt steht dann noch ein späterer Zug zur Verfügung.

Stuttgart, 24. März. Ihre Majestäten der König und die Königin haben anlässlich des Ablebens des Oberbürgermeisters v. Kämelin den Hinterbliebenen ihre Teilnahme telegraphisch ausgesprochen.

Stuttgart, 24. März. Die Steuerkommission der Kammer der Abgeordneten hat laut „Ber.“ als Berichterstatter, bezw. Mitberichterstatter gewählt: für das Erbschafts- und Schenkungssteuergesetz: Abg. Rembold und Sachs; für das Biersteuergesetz: Abinger und Fehr. v. O.; für die Strafbestimmungen: Hauptmann-Balinger; für das Accisegesetz: Sommer und Bing; für die Eingaben über die Besteuerung der Großwarenhändler: Fehr. v. Salsberg; für den Antrag betr. die Beiziehung der staatlichen Gewerbebetriebe zur Gemeindesteuer: Rembold.

Stuttgart, 25. März. Der Vermögensstand der württ. Invalidentät für die Kriegler von 1866 ist letztes Jahr um ein wenig auf die Summe von 280,375 M zurückgekommen. Im Genuß regelmäßiger Unterstützungen standen 86 Invaliden und 22 Hinterbliebene. Die Einnahmen beliefen sich auf 16,677 M, die Ausgaben waren um 30 M geringer.

Stuttgart, 22. März. Auf der Pariser Weltausstellung im nächsten Jahr wird das hiesige Kunstgewerbe recht ansehnlich vertreten sein. 10 der bedeutendsten Firmen der Gold- und Silberindustrie werden sich, auf Veranlassung des Gewerbemuseums, in einer Kollektivausstellung mit ihren Erzeugnissen an dem friedlichen Wettstreit beteiligen. Ein Ausstellungsamt wird die nötigen Schritte einleiten und mit dem Reichskommissar in Verbindung treten.

Ravensburg, 23. März. Ein Schlachthausneubau ist für die hies. Stadt ein dringendes Bedürfnis, doch hatte die Sache bis jetzt einen Haken. Die Metzger wollen nämlich nichts daran begreifen, oder wenigstens nicht mehr als bisher im alten Schlachthaus. Auch in der gestrigen Gemeinderatssitzung kam die Sache zur Sprache und es wurde beschlossen, bei der kgl. Kreisregierung in Ulm eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die Stadt berechtigt sei, gegen den Willen der Metzger ein neues Schlachthaus mit Röhlanlage und Fleischhackerei auf Rechnung der Stadt zu bauen und ob die Metzger dann gezwungen werden können, dasselbe mit seinen Einrichtungen, natürlich gegen Bezahlung, zu benützen. Die Antwort ist vorauszusehen und so werden die Herren Metzger ein neues Schlachthaus bekommen — gegen ihren Willen.

Ulm, 24. März. (Korresp.) Major Beckmann, Kommandeur des hiesigen Infanterie-Bataillons ist zum 1. Artillerie-Offizier vom Platz in Straßburg ernannt worden und geht in den nächsten Tagen dorthin ab.

Bom Bodensee, 23. März. Der Bau der Bodenseebahn ist auf der Strecke Friedrichshafen-Vindau sehr beschleunigt. Am Samstag abend gegen 7 Uhr erfolgte dem „Schw. Bl.“ zufolge, in der Nähe des Wasserburgerbühls abermals eine Dammzerstörung, die 6. an derselben Stelle, in einer Tiefe von 4 1/2 m auf eine Länge von ca. 50 m. Diese Senkung ist die tiefste seit dem Bau der Bahnanlage. Die Schienen der Kolbbahn hängen zum Teil frei in der Luft. Seitlich des Bahndamms hat sich ein hoher, von fast meterbreiten Schpalten durchzogener Damm aus dem in die Höhe getriebenen Moore gebildet und den vorbeischießenden Bach gestaut. Aus dem Umstand, daß nicht der ganze Damm verfallen ist, sondern etwa ein Drittel derselben der ganzen Länge nach stehen blieb, muß geschlossen werden, daß eine geringe seitliche Verschiebung der Trasse gegen das Bahnhäuser zum Wasserburgerbühl genügt hätte, um den schlechten Untergrund zu vermeiden, der nun so viele Nähe und Kosten verursacht und schuld ist, daß die bayerische Strecke der Gärtelbahn heuer nicht mehr vollendet werden kann. Auf der württembergischen Strecke ist trotz der viel bedeutenderen Kunstbauten-Ueberbrückung der Argen und der Schuffen bald alles fertig bis zur Schienenanlage.

Forstheim, 24. März. Der sozialistische Reichstagsabgeordnete Alfred Koller ist aus der Heil- und Pflegeanstalt Hüllingen als geheilt entlassen worden und hieher zurückgekehrt.

Kugsburg, 22. März. In goldenen Saal des Rathhauses fand heute Mittag die feierliche Enthüllung der von den Kugsburger Stadtkollegen gestifteten, von Prof. Donner in Stuttgart modellierten Büste Kaiser Wilhelms I. statt. Die Festrede hielt der zweite Bürgermeister Frisch. Er schloß mit einem Hoch auf den Schirmherrn des Friedens und der deutschen Größe, Kaiser Wilhelm II., und seinen mächtigen Verbündeten, den Prinzregenten. Hieran folgte eine innige Huldigung der Jugend, indem ein Schulknabe ein ausgezeichnetes Gedicht von Ludwig Bauer, hiesigem Schulrat in Kugsburg, vorlas, und zum Schluß einem Kranz am Fuße des Denkmals niederlegte. Musikvorträge schlossen die würdige Feier. Das Denkmal steht gegenüber der am 1. April 1898 entfallenen Büste des Fürsten Bismarck. Es stellt den alten Kaiser noch in der Krone seiner letzten Lebensjahre dar.

Berlin, 22. März. Auf Antrag des Bundes der Industriellen, die Bestrebungen zur Errichtung eines Reichshandelsmuseums zu unterstützen, hatte das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller beschlossen, zur weiteren Klärung der Angelegenheit eine Rundfrage an seine Mitglieder zu richten, um deren Stellung zur Sache kennen



zu lernen. Ueber die Errichtung eines Reichshandelsmuseums war im Schöße des Zentralverbandes bereits zu Anfang der achtziger Jahre verhandelt worden, jedoch hatte es nicht an Einwendungen der verschiedensten Art gefehlt, wie über die Art der Organisation und Unterhaltung, die erreichbaren Ziele, die Konkurrenz mit bereits bestehenden Exportbeziehungen. Thatsache ist, daß in Frankfurt a. M., Braunschweig, Stuttgart und Bremen, sowie in verschiedenen Städten des Auslandes ähnliche Institutionen bestehen, die zum Teil eine ersprießliche Thätigkeit entwickelt haben. Das Interesse der Mitglieder des Zentralverbandes an der Errichtung eines Reichshandelsmuseums scheint, nach den auf die Umfrage eingegangenen Antworten zu urteilen, ein verhältnismäßig nur geringfügiges zu sein.

Riel, 24. März. Der Panzer „Oldenburg“ ist, nachdem er durch Abgabe der Geschütze erleichtert war, von dem Linien-Schiff „Brandenburg“ abgeschleppt und ohne fremde Hilfe in den Rielers Hafen gedampft.

Riel, 24. März. Dem Vernehmen nach ist der Unfall, welcher der „Oldenburg“ zugefallen ist, in Folge des Reihens der Ankerkette herbeigeführt worden, wodurch das Schiff bei starkem Nordostwind auf Grund trieb. Die „Oldenburg“ liegt noch auf Grund, da das Abbringen in Folge Fallens des Wasserstandes erschwert wird. Zur Ölheizung ging gestern nachmittag noch das Leichter-Schiff „Mosquito“ ab.

Hamburg, 24. März. Der Dampfer „Vulgaria“ ist nach beendeter Reparatur in Begleitung des Dampfers „Hungaria“ gestern morgen von Punta delgada auf den Azoren abgegangen.

Ausland.

Paris, 23. März. Dem „Gaulois“ zufolge soll Deroulede und Habert in etwa 5 Wochen vor den Geschworenen erscheinen. Der „Matin“ will aus guter Quelle wissen, daß Deroulede und Habert wegen Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates angeklagt seien, ein Verbrechen, welches in die Zuständigkeit des Schwurgerichts fällt, aber einem als obersten Gerichtshof zu berufenden Senat überwiesen werden kann.

Paris, 24. März. Prof. Jules Monod veröffentlicht heute im „Siecle“ einen Brief, den er im November 1897 von dem kürzlich in Havre verstorbenen Arzte Sibert, einem intimen Freunde des Präsidenten Faure erhalten hat. In diesem Briefe teilt Sibert mit, daß er dem Präsidenten Faure im Febr. 1895 die Schinde ausmangelnd gesehen habe, warum er Dreyfus für unschuldig halte. Präsident Faure habe erwidert, Dreyfus wäre nicht auf Grund der Thatsachen verurteilt worden, welche in der Verhandlung vorgebracht wurden, sondern auf Grund eines Schriftstückes, welches weder dem Angeklagten, noch dem Verteidiger unterbreitet worden war aus Furcht vor diplomatischen Zwischenfällen. Ueber das Schriftstück selbst sagte Faure nichts Näheres, er erklärte nur, daß es keinen Zweifel an dem Verrat belege. Prof. Monod erklärte, daß er den Brief Siberts dem Advokaten Mornerd übergeben habe, welcher denselben dem Kassationshof vorlegen könne, sobald die Frage der Ungefahrlichkeit des Urteils vom Jahre 1894 zur Verhandlung komme.

Paris, 25. März. Oberst de Coigny, Befehlshaber der republikanischen Garde soll abgesetzt werden. Die Haltung des Obersten am Tage der Präsidentenwahl hat Anlaß zu dieser Strafmaßregel gegeben.

Rom, 21. März. Der Zustand des Papstes sei neuerdings, wie dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet wird, sehr beunruhigend. Die Schwäche nehme eher zu als ab. Der Papst habe täglich Ohnmachtsanfälle.

London, 22. März. Die Influenza hat in London während der vergangenen Woche wieder zugenommen, indem die Zahl der durch sie verursachten Todesfälle auf 125 stieg. Diese Zahl übersteigt die von irgend einer Woche seit dem März des Jahres 1895. Von diesen 125 der Influenza Erlegenen waren 26 über 60 Jahre alt.

London, 22. März. Die Erfolge des Hrn. Rhodes in Berlin begeistern einige Blätter zu sehr freundlichen Kundgebungen für Deutschland. So schreibt z. B. die Daily Mail: „Hr. Rhodes wird rasch der größte lebende Faktor in Englands Reichspolitik. Sein Besuch in Berlin hat herzliche Beziehungen mit Deutschland wieder hergestellt, was eine Errungenschaft von der größten Bedeutung ist, denn ein lares Einverständnis mit Berlin ist die sicherste Friedensbürgschaft, die wir besitzen können. Die außerordent-

liche Freundlichkeit, womit der deutsche Kaiser Hrn. Rhodes behandelt, ist in England nicht übersehen worden. Sollte der Kaiser beschließen, im Juli nach Comen herüberzukommen, ist ihm ein herrlicher Empfang sicher, der auch entsprechenden Ausbruch finden würde, wenn er seinen Besuch nach London ausdehnen sollte.“

Konstantinopel, 21. März. Nachdem die deutsche Abordnung, Oberst Feinke von Krenzl und der Leutnant Stordja, vom Sultan empfangen war, wurde dem Sultan das von dem deutschen Kaiser geschenkte Schnellfeuergeschütz mit 8 Pferden im Garten des Bildpalastes vorgeführt. Der Sultan war von den Leistungen des Geschützes sehr begeistert und beauftragte den deutschen Botschafter Freiherrn von Marschall, dem Kaiser zu danken. Oberst Feinke erhielt den Großkordon des Medschidiel-Ordens, Leutnant Stordja den Medschidiel-Orden 3. Klasse. Abends findet im Bildpalast ein Galabiner für die preussischen Offiziere statt, dem der deutsche Botschafter und die Mitglieder der Botschaft beizumohnen.

Kairo, 24. März. Der Spezial-Korrespondent der „Independance beige“ in Kairo meldet: Dem Kriegsminister sei durch General Lord Kitchener die Demission aller Offiziere der ägyptischen Suban-Armee überreicht worden, weil dessen Oberbefehl ununterdrücklich geworden sei. Andererseits verlautet, daß zwischen Lord Cromer und Lord Kitchener eine heftige Fehde ausgebrochen sei, welche in den nächsten Tagen zum offenen Bruche führen werde. Einer von Beiden werde den Platz räumen müssen. Man glaubt, daß ein Abgang Lord Kitcheners eher der Fall sein werde, als ein solcher Lord Cromers.

New-York, 24. März. Gestern ist die Pulvermühle von Dupont in Pennsylvanien (New-Jersey) explodiert. Drei Arbeiter wurden getödtet, hundert verletzt. Mehrere Hundert Häuser wurden beschädigt.

Kleinere Mitteilungen.

Wenden, 25. März. Eine sehr schwere Verletzung zog sich heute morgen der Bauer Hartmann bei Handhabung der Futterschneidmaschine zu. Während des Ganges des Söppels brachte der junge, erst seit einem Jahr verheiratete Mann die rechte Hand in die Maschine, und sämtliche Finger derselben wurden ihm abgetrennt. Auch die linke Hand wurde verletzt, so daß der Bedauernswerte zeitweilen verkrüppelte Hände behalten wird, auch bei einem günstigen Verlauf der Heilung der verletzten Glieder.

Gannstatt, 24. März. (Korresp.) In einem auf dem linken Neckarufer bei Gaisburg gelegenen See wurde dieser Tage ein Hecht gefangen, der das respektable Gewicht von 20 Pfund hatte. Der Fische ist über 1 m lang.

Winnenden, 24. März. (Korresp.) Zur Warnung, auf die Treppen kein Geschütz zu stellen, kann ein hier vorgekommener Unglücksfall dienen. Schreiner Drak, der im Keller etwas holen wollte, stürzte aber eine auf der Kellerterrasse stehende Schüssel und fiel dabei so unglücklich hinunter, daß er einen Rippen- und Beinbruch erlitt.

Gmünd, 22. März. (Korresp.) An der gleichen Stelle, wo am Sonntag das Gefährt von Oberleutnant Salzmann verunglückte, schaute gestern mittag das Pferd eines von Lorch nach Gmünd fahrenden Leiterswagens und durchbrach beide Barrierepfosten gerade als der Güterzug anfuhr. Da der Lokomotivführer dremste, konnte ein größeres Unglück verhütet werden, doch haben eine auf dem Wagen sitzende Frau und ein Kind Verletzungen erlitten.

Seibronn, 25. März. (Korresp.) Von der hiesigen Strafkammer wurde der 42 Jahre alte Schneidergeselle Rob. Pirner von Wöhringen, der bereits 102 mal verurteilt ist, wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ulm, 22. März. Die Untersuchung gegen den nun seit Jahresfrist in Post befindlichen Maxeur Friedrich Mayer wegen des Mordes an der Klavierlehrerin Selma Reuß ist immer noch im Gange. Durch öffentliches Ausschreiben sucht der Untersuchungsrichter den Inhaber einer kleinen silbernen Uhr, die Mayer der Reuß gestohlen und verkauft haben soll. Für sachdienliche Auskunft über den Verbleib der Uhr ist eine Belohnung von 300 M. angesetzt.

Mergentheim, 24. März. (Korresp.) Vorgestern verunglückte ein Bediensteter des hiesigen Karlsruher dadurch, daß er vom Wagen fiel, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Der Bedauernswerte wurde ins Karolinhospital verbracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Wisingen in Hohenzollern, 25. März. Heute früh um 2 Uhr ist das Hintergebäude der Schafzucht von W. Haller in Brand geraten und vollständig niedergebrannt. Sämtliche Warenvorräte und Maschinen wurden durch den Brand zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Wien, 24. März. Der Juwelenraub bei der Gräfin Benkendorff, Tochter des deutschen Botschafters in Paris, Grafen Münster, wurde in Wien in ihrem Schlafzimmer verübt, während sie sich auf einem Ausfluge befand. Verdächtig ist ein Hotelbedienter, welcher flüchtig ging. Der Wert der gestohlenen Schmuckgegenstände beträgt 300 000 Francs.

Fiume, 24. März. In einer hiesigen Tabakfabrik sind in einer Kiste, welche 15 Kilogramm Tabak enthielt, 25 Revolverkugeln gefunden worden. Untersuchung ist eingeleitet.

Der schönen grünen Reineclauden werden immer weniger, die Händler in Hamburg, Berlin, Frankfurt am Main klagen, daß das Angebot in Reineclauden bei weitem die Nachfrage nicht deckt. Es hat das seinen Grund darin, daß ein Reineclaudenbaum hohe Ansprüche an den Boden stellt: er will tiefgründigen, warmen Boden, der nicht zu naß, aber auch nicht zu trocken sein darf, außerdem verlangt er eine geschützte Lage und richtige Erndtzeit. Bei dem Mangel an Reineclauden ist hochinteressant ein Versuch, den der Apotheker Radomski in Sorbium gemacht hat und der bis jetzt vortrefflich gelungen ist. Er hat auf alle Pflaumenbäume Oberteiler von Reineclauden gepflanzt und hat im vorigen Jahre die ersten Reineclauden geerntet, ebenso hat er es mit gleichem Erfolg mit Aprikosen gemacht. In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau beschreibt Herr Radomski die Art des Umpflanzens, die mit besonders großer Sorgfalt zu geschehen hat. Die Nummer mit dem Aufsätze wird auf Wunsch gern von dem Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. zugeschickt.

Sermischtes.

Der kleinste Baum der Erde. Einen solchen hat unlängst der in Sachreisen wohlbelannte amerikanische Botaniker Bessey am Colorado gefunden. In der gemaltenen Schale dieses Strausses finden sich in den Hohlspalten nämlich Gewächse, die ihrer Art nach sehr kleine sind, die aber nur eine ganz ungewöhnlich kleine Entwicklung genommen haben. Unter diesen bemerkte der Forscher eine Pflanze der Gattung *Pinus alba*, die nur 13 cm in der Höhe und an ihrem Stamme nur 5 mm im Durchmesser besaß. Sie trug überhaupt keine Zweige, und das Stämmchen endigte in ein einziges ziemlich dürftiges Büschel von Nadeln. Bessey war begierig, das Alter dieses Miniaturbäumchens festzustellen, und schnitt daher den Stamm ab, um die Jahresringe zu zählen; dabei stellte sich heraus, daß dieses winzige Gewächs bereits 25 Jahre alt war. Der Gelehrte meint, daß dieses das auffallendste Beispiel von natürlichem Zwergwuchs sei, das bisher jemals im Pflanzenreich ermittelt wurde.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. März. (Schlachtwiehmärkte.) Zugelassen wurden: 78 Ferkel, 69 Kalb- und 200 Rinder und 44 Schweine. Unverkauft blieben 19 Ferkel, 23 Kalb- und 23 Schweine. Erlos auf 1/2 Kilogramm Schlachtgewicht: für Ferkel 50-57 J., für Kalb- und Rinder 55-63 J., für Rinder 78-88, für Schweine 52-58 J. Verkauf des Marktes: Großvieh Verkauf schleppend.

Kottweil, 24. März. Dem am 21. d. M. abgehaltenen Monats-Viehmarkt wurden im Ganzen 894 Stück zugeführt, und zwar 85 Pferde, 179 Ochsen, 178 Rinder, 371 Kühe, 69 Ferkel und 4 Ziegen. Der Handel ging beim Großvieh langsam, dagegen beim Kleinvieh lebhafter. Bezahlt wurde für fettes Ochsen 900 bis 1000 M. für Zugochsen, 600-800 M. je per Paar, für Rinder und Kalb- und hochträchtige 350-500 M. Kühe, ältere, sogenannte Handelskühe 180-200 M. für Rindvieh, halb- bis dreivierteljährig, 80 bis 160 M. für Ferkel im Alter von 9 Monaten 300-350 M. Mit der Bahn wurden befördert 15 Wagen abwärts, nach Tullingen 6 Wagen und nach Wülfingen ebenfalls 6 Wagen. — Dem Schweinemarkt wurden zugeführt 270 Stück Milchschweine und 6 Stück Biber. Der Handel war anfangs langsam, wurde aber später lebhafter. Bezahlt wurde für fettere Gattung 25-34 M. für fettere 45-55 M. je per Paar.

Konkurs-Eröffnungen.

R. Amtsgericht Buchang. Firma Friedrich Schlein, Leberfabrik in Buchang. — R. Amtsgericht Brackenheim. Jakob Wiltberg, Bauer in Weiler, z. B. Zuchtbaugesellener auf Hohensperg. — R. Amtsgericht Maulbronn. Amalie Schäfer, geb. Engel, Landesproduktionshandlung in Wülfingen. — R. Amtsgericht Wülfingen. Anton Sauter, Bauer in Wülfingen. — R. Amtsgericht Tullingen. Georg Locher, Bauer in Neulirch, und dessen Ehefrau Josefa Locher.

Hedebach, Druck und Verlag der G. W. Jatzerschen Buchhandlung Emil Reiter Nagold.

Amtlige und Privat-Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Hoffelt.
**Reugholz-,
Stangen- und
Eichenverkauf.**
Am Mittwoch, den 5. April
vorm. 11 Uhr im Saal in Ager-
bach aus I. Frohnwald, 33 Leufels-
berg, 37 Dirschbrunnen, 45 Härke,
46 Härkeholz, 48 Harkt, 61 Hamann:
Am: buch. 20 Prägeln u. Knochholz,
erlen 4 Prägeln und Knochholz,
Nadelholz 68 Schtr., 248 Prägeln,
208 Anbruch;
ferner aus obiger Abt. 46 und 48
Hopfenkanten 220 I. und II., bis
420 IV. und V. und 700 Reb-
steden I. Kl.

Am Donnerstag, den 6. April
vorm. 11 Uhr in der Sonne in
Aichelberg aus II. Berawald,
5 Brunnenkopf, 8 Keßerwald, 9 Alt-
holz, 44 Sommerberg, 37 Häsels-
king, 38 Hönle stein:
Am.: eichen 1 Ausschuß, buchen
1 Schtr., 7 Pgl., 2 Ausschuß,
Nadelholz 16 Schtr., 122 Pgl.,
198 Anbruch;
ferner aus obigen Abt. 37 und 38
Am. 5 Laubb. und 90 Nadelh.,
Reispfägel
und aus Abt. 44
10 Eichen mit 6 Jm. III. und
IV. Kl.
Für beide Verkäufe sind Auszüge
vom R. Kameralamt Altensteig
verhätlich.

Liebelberg.
Oberamt Calw.
**Brennholz- und
Wagner-Birken-
Verkauf.**
Am Mittwoch den 29. d. M.,
von morgens 8^{1/2} Uhr an, werden
aus den hiesigen Gemeindeforsten
verkauft:
70 Am. buchene Schreiter, 130
Am. Nadelholz, 70 Schtr. Birken
und 2 Buchen, durchaus für Wagner
geeignet.
Zusammenkunft bei der Braun-
schen Sägmühle im Teinachthal.
Käufer sind eingeladen.
Den 22. März 1899.
Gemeinderat.

Lokalbahn Nagold—Altensteig.
Kgl. Betriebsbauamt Calw.
Für die Erweiterung der Gleise auf dem Bahnhof Altensteig wird
die Lieferung von
**600 cbm Vorlagsteinen aus Buntsandstein,
300 cbm Bahnschotter aus Muschelkalk,
300 cbm Straßenschotter aus Muschelkalk**
im Akkord vergeben.
Die Bedingungen können am Bahnmeisterei-Bureau in Nagold
eingesehen werden.
Die Offerte sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens
bis **1. April d. J.** mittags 12 Uhr, verschlossen an die Kgl. Bahn-
meisterei einzusenden.
N a g o l d, 25. März 1899.
Kgl. Bahnmeisterei.



Nagold.
Aufforderung zum Eintritt in die
freiwill. Feuerwehr.

Nach den gesetzl. Bestimmungen sind alle männlichen Einwohner vom vollendeten 18. bis vollendeten 50. Lebensjahr zur Ausübung des Feuerwehrdienstes oder zur Bezahlung einer jährlichen Abgabe verpflichtet. Die Ausübung des Feuerwehrdienstes kommt aber den Geschäft- und Gebäudebesitzern, sowie denjenigen, die ihren bleibenden Wohnsitz hier haben, in erster Linie zu. Es ergeht deshalb an alle diese die Aufforderung, sich noch vor dem 1. April beim Unterzeichneten zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr anzumelden.

Beny, Commandant.

Handwerkerbank Nagold

e. G. m. u. P.
Vom Reingewinn des Geschäftsjahrs 1898 kommen nach Beschluß der Generalversammlung vom 19. März 1899 auf das dividendenberechtigende Einlagekapital eine Dividende von **6 pCt.**

zur Verteilung. Denjenigen Genossenschaftsmitgliedern, welche Geschäftsanteile besitzen, wird diese Dividende sofort bar ausbezahlt, den übrigen gutgeschrieben.

Bemerkung wird, daß die Bank aus der ganzen zur Verteilung kommenden Dividende die Kapitalsteuer bezahlt und daß deshalb kein Genossenschaftsmitglied die Dividende zur Kapitalbesteuerung zu fakturieren hat.

Nagold, im März 1899.

Vorstand.

Aufsichtsrat.

Am 1. April 1899

beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitschriften; wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

- | | |
|--|--|
| Som Zeit zum Meer, 20 Hefte à 75 Pf. | Klabberadatsch, 2 Bl. 25 Pf. |
| Illustrierte Welt, 28 Hefte à 80 Pf. | Das Narrenschiff, 2 Bl. 25 Pf. |
| Buch für Alle, 28 Hefte à 90 Pf. | Münchener Jugend, 8 Bl. |
| Illustr. Chronik der Zeit, 28 Hefte à 25 Pf. | Einfachleben, 1 Bl. 25 Pf. |
| Neben Land und Meer, 8,50 Mk. | Wied's Gewerbezeitung, 6 Bl. |
| Zur guten Stunde, 20 Hefte à 40 Pf. | Deutsche Tischlerzeitung, 3 Bl. |
| Leipziger Ill. Zeitung, 7 Bl. | Ratgeber im Obst- und Gartenbau, 1 Bl. |
| Dahheim, 2 Bl. | Württ. Schulwochenblatt, jährl. 5,50 Mk. |
| Gartenlaube, 1,75 Mk. | Deutsche Modezeitung, 1 Bl. |
| Grüß Gott, 65 Pf. | Die elegante Mode, 1,75 Mk. |
| Quellwasser, 1,50 Mk. | Pariser Mode, 1 Bl. 30 Pf. |
| Deutscher Hauschat, 18 Hefte à 40 Pf. | Illustrierte Wäschezeitung, 60 Pf. |
| Das Kränzchen, 2 Bl. | Große Modezeitung, 1 Bl. 35 Pf. |
| Der gute Kamerad, 2 Bl. | Bazar, 2,50 Mk. |
| Für alle Welt, 28 Hefte à 40 Pf. | Große Modenwelt, 1 Bl. |
| Moderne Kunst, 24 Hefte à 60 Pf. | Modenwelt, 1,25 Mk. |
| Alte und neue Welt, 12 Hefte à 50 Pf. | Kindergarderobe, 60 Pf. |
| Engelhorn's Romanbibl., 26 Bde. à 50 Pf. | Mode und Haus, 1 Bl. |
| Romanbibliothek, 2 Bl. | Moden-Post, 1,50 Mk. |
| Romanzeitung, 3,50 Mk. | Dies Blatt gehört der Hausfrau, 1 Bl. 40 Pf. |
| Musikalische Jugendpost, 1,50 Mk. | Fürs Haus, 1 Bl. |
| Reue Musikzeitung, 1 Bl. | Wiener Mode, 2,50 Mk. |
| Fliegende Blätter, halbjährl. 6,70 Mk. | Butterich's Modenblatt, 12 Nummern 1 Mk. |
| Lustige Blätter, 2 Bl. | |

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlendungen stehen bereitwilligst zu Diensten.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1899: 757 Millionen Mark.
Bankfonds 242 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Nagold: Oberlehrer **Alminger.**

Nagold.
Den Eingang
sämtlicher Neuheiten in

Damen- & Mädchen-Hüten, Capots,

empfehlen in unbedenklicher Auswahl und in jeder Preislage

Herm. Brintzinger.

Unterschwandorf.
Heuverkauf.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein Nagold verkauft am **Gründonnerstag, den 30. ds. Wts., nachm. 1 Uhr, ca. 270 Ctr. Heu** gegen Barzahlung.

Diehaber sind freundlichst eingeladen und wollen bei der kleinen Meierei in Unterschwandorf zusammenkommen. Anschließend an obigen Verkauf wird eine größere Partie

Kunstdüngerjäte

versteigert.
Weidekommission.
Vorsitzender: **Krauß.**

Nagold.
Schirme
aller Art empfiehlt zu bekannt billigen Preisen. Reparaturen sowie Schirme zum Heberziehen, können gegenwärtig binnen 1—2 Stunden gemacht werden, da ich u. jetzt an b. Ostern jeden Tag zu Hause anzutreffen bin.
Schirmmacher Moser.

Nagold.
Auf die Feiertage empfehle ich **frische Seheffische und Stockfische**
Heinr. Gauss.

Nagold.
Empfehlung.
Große Auswahl **schwarze Schürzen, Tüllnetz, schwarz- und weißseidene Shawls und Tücher, Handschuhe,**
billige Preise.
Chr. Raaf.

Nagold.
Zwetschgen
empfehlen, auch für Wiederverkäufer
Hermann Knodel.

Nagold.
Confirmanden-Hüte
empfehlen in großer Auswahl
Chr. Raaf.

Nagold.
Rollen-Holz.
Mehrere Raummeter durrtes Holz hat zu verkaufen
Carl Reichert.

Nagold.
Die Gewinn-Liste
der Stuttg. Geldprämien-Lotterie der Marien-Anstalt ist eingetroffen und kann eingesehen werden bei
G. W. Zaiser.

15—20 Stück junge **Hühner**
hat zu verkaufen wer? — sagt die Redaktion.
Emmingen.

Der Unterzeichnete verkauft, weil überzählig, eine mit dem zweiten Kalb trüchtige **Milchkuh**
auch gut im Zug
Roh,
zum „Zamm“.

Nagold.
500 Mk.
können gegen gefällige Sicherheit ausgeliehen werden
von wem? — sagt die Redaktion.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Eröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf.

Die von dem landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold unter Mitwirkung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Calw auf dem Freiherrlich von Reckler'schen Schlaggut zu Unterschwandorf errichtete Jungvieh- und Fohlenweide kann voraussichtlich bis 1. Juni ds. Jrs. in Betrieb genommen werden.

Der Tag der Inbetriebsetzung und der Zufuhr der Tiere wird denjenigen, die ihre Tiere anmelden, noch näher bezeichnet werden.

Anmeldungen zur Benützung der Weide im kommenden Sommer wollen spätestens bis 1. Mai ds. Jrs. an den Vorsitzenden der Weidekommission, **Hrn. Stadtschultheiß Krauß** in Hailerbach gerichtet werden, wobei die auf die Weide zu bringenden Tiere genau zu bezeichnen sind, und insbesondere das Alter der Tiere angegeben ist.

Unter den Anmeldungen haben die Inhaber von Aktien der Jungviehweide den Vorrang, im übrigen ist die Zeit der Anmeldung für die Berücksichtigung bestimmend und eventuell bei gleichzeitiger Anmeldung das Los.

Nichtmitglieder der landwirtschaftl. Vereine von Nagold und Calw können nur ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Der Zutrieb von jungen Faren ist bei genügender Zahl ebenfalls zulässig, nicht dagegen der von Ferkelsohlen.

Die Höhe des Weidegelds kann erst später festgesetzt werden, dasselbe beträgt voraussichtlich für Jungvieh 35 Mk., sowie 1 Mk. Versicherungsbetrag und für jährige Fohlen 70—80 Mk. und jährige 90—100 Mk.

Man ist befreit, das Weidegeld so nieder als nur möglich zu halten. Bei den Inhabern von Aktien stellt sich das Weidegeld 1 Mk. billiger pro Stück und Aktie.

Nagold, den 23. März 1899.

Der Vereinsvorstand:
Ritter.

Nagold.
Der verehrten Einwohnerschaft hiesiger Stadt und der Umgegend, besonders meiner werthen Kundschaft, mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich das von meinem verstorbenen Manne seit 24 Jahren betriebene Geschäft unter der seitherigen Firma

Gottlob Schmid

mit Hilfe meines ältesten Sohnes **Paul**, dessen Prokura fortbesteht, in unveränderter Weise weiterführe.

Für das dem Entschlafenen so viele Jahre hindurch entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen danke ich herzlich und bitte, solches auch auf mich und meinen Sohn übertragen zu wollen.

Amalie Schmid Wwe.,
geb. Völtor.

Nagold.
Ein **Knabe,**
der Lust hat, die Feilenhauerei zu erlernen, findet gute Stelle bei **Wilh. Müller,** Feilenhauer.

2 tüchtige solide **Säger**
für Bollgatter sofort gesucht im Zimmergeschäft, Dampf- u. Hobelwerk von **Georg Mauer,** Höchst a. Main.

Herrenberg.
Ein **Schreiner,**
welcher schon an Holzbearbeitungs-Maschinen gearbeitet hat, findet sofort bei mir Stellg., auch nimmt e. kräftigen **Jungen**
in die Lehre
Friedr. Zipperle, mech. Möbelschreiner.

Nagold.
Jüng. Arbeiter
gesucht.
Einige junge Leute können das ganze Jahr beschäftigt werden von **Carl Reichert.**

Nagold.
500 Mk.
können gegen gefällige Sicherheit ausgeliehen werden
von wem? — sagt die Redaktion.

Nagold, 25. März 1899.
Neuer Dinkel . . . 5 80 5 70
Weizen . . . 9 50 9 19 9 —
Roggen . . . 8 10 8 6 8 —
Gerste . . . 8 20 8 11 8 —
Hafer . . . 8 — 7 73 7 50
Bohnen . . . — 7 — — —
Wicken . . . 7 00 7 28 6 30
Erbsen . . . — 9 — — —
Sinsen . . . — 10 — — —

Nagold.
Zwei freundliche **Zimmer**
mit Bühnensplatz für eine einzelne Person hat sofort zu vermieten
Witwe Holzapsel.

Nagold, 21. März 1899.
Neuer Dinkel . . . 6 40 6 21 6 —
Hafer . . . 8 30 7 75 7 40
Gerste . . . 10 50 8 10 8 —
Weizen . . . 11 — 10 15 9 20
Roggen . . . 8 80 8 67 8 30
Bohnen . . . — 7 80 — —
Wicken . . . — 9 — — —
Erbsen . . . — 9 — — —

Nagold.
Zwei freundliche **Zimmer**
mit Bühnensplatz für eine einzelne Person hat sofort zu vermieten
Witwe Holzapsel.